

Zeitschrift: Jahrbuch / Zürcher Unterländer Museumsverein

Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein

Band: 28 (1994-1995)

Artikel: Regensberg, das Zürcher Landstädtchen mit den zwei Namen : eine namenskundliche Studie

Autor: Hufschmid, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regensberg, das Zürcher Landstädtchen mit den zwei Namen
Eine namenkundliche Studie

von
Max Hufschmid, Feldmeilen

Vorwort

Im vorliegenden Aufsatz geht es um den Versuch, eine Ortsbezeichnung, die nur im Sprachgebrauch von Einheimischen anzutreffen ist, auf ihre mögliche Herkunft sowie auf ihre Aussagekraft hin zu untersuchen und zur Diskussion zu stellen. Gemeint ist die nur innerhalb eines begrenzten geographischen Raumes gebräuchliche Bezeichnung „Burg“ für das Lägernstädtchen Regensberg im Zürcher Unterland, das in diesem Jahr sein 750 jähriges Bestehen feiert.

Um zu erfahren, in welchem Umkreis der Name „Burg“ noch bekannt bzw gebräuchlich ist, befragte ich Gewährsleute in den Dörfern des Bezirks Dielsdorf und in angrenzenden Gemeinden. Diese Umfrage erfolgte bereits im Jahre 1969 und liegt somit bald drei Jahrzehnte zurück.1) Den damals beteiligten Gewährspersonen gilt noch einmal mein besonderer Dank.

Zur geographischen Lage von Regensberg

Als östlichster Ausläufer des Faltenjuras schiebt sich die Lägern, ein einzelner, von Westen her kommender Kalkgrat über Baden bis nach

Dielsdorf hinein, um dann allmählich unter das Niveau des Mittellandes abzutauchen. Weithin sichtbar thront auf ihrem spornartig vorspringenden Ostende, auf über 600m ü. M., das burgartig angelegte Zürcher Landstädtchen Regensberg.

Zur ungewöhnlichen Lage schreibt 1496 einer der frühesten Schilderer dieses Gebietes, der Zürcher Stadtarzt und Astrologe Konrad Türost (um 1450-1503): „Die statt Zürich begrift ouch in iro herschaft ein bergstetli, gesund von dem luft, dem gelend nach ungewöhnlich, genant Regensperg“ 2).

Und der vor etwas mehr als 400 Jahren in Basel geborene Matthäus Merian (1593-1650) beschreibt 1642 die Situation in seiner „Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae“ folgendermassen: „Schloss und Städtlein eine Meile Wegs von Zürich und bei einer Stunde Fusswegs von der Glatt, auf einem hohen Vorhügel des Berges Lägern gelegen. Es hat eine Landschaft und Vogtei, in die das ganze Wental und viele Flecken darum gelegen gehören...“ 3)

Siedlungsgründer und Namengeber Wie der Name Regensberg auf die Lägern kam

Um die Mitte des 13. Jh. trennte sich die Sippe der Freiherren von Regensberg, deren Stammburg im Gemeindebann von Regensdorf auf einem kleinen Moränenhügel beim Katzensee lag (heute Ruine Alt Regensberg). In seinen letzten Lebensjahren schuf Lütold V von Regensberg zwischen 1244 und 1246 in beherrschender Lage einen neuen wehrhaften Platz an der Lägern.

Der Name der Stammburg wurde auf die Neugründung übertragen und zur Unterscheidung von der „alten“ Burg, mit entsprechendem Adjektiv ergänzt, „Neu-Regensberg“ 4) benannt. So gelangte ein zu Regensdorf gebildeter Burgname auf den Lägernsporn. Bezeichnenderweise wurde

Neu-Regensberg in einer Pergamenturkunde von 1431, unterscheidend zur Stammburg im Regensdorfertal, auch „Regensberg uff dem Berg“ genannt. 5)

Kaum ein halbes Jahrhundert nach der Stadtgründung verliert sich das Ende der Regensberger im Dunkeln. Schloss und Herrschaft mussten durch die Namensträger aufgegeben werden und gelangten bereits 1302 an das Haus Habsburg-Oesterreich, welches diesen Besitz 1409 an die Stadt Zürich verpfänden musste. Seit 1417 Eigentum der Stadt Zürich, war Regensberg bis zur Staatsumwälzung von 1798 Sitz des Landvogts und von 1831-1871 Hauptort des gleichnamigen Bezirks. Regensberg hat also während langer Zeit eine privilegierte, zentrale Stellung im Unterland eingenommen; war Adelssitz, Herrschaftsmittelpunkt, Wehranlage und Verwaltungszentrum.

Die Ortsbezeichnung im Munde der Nachbarn.

Im Umgang mit den Nachbarn des Lägernstädtchens stellen wir fest, dass der offizielle Siedlungsname REGENSBURG durch die Alt-eingesessenen nur äusserst selten gebraucht wird. Von alters her war das Höhenstädtchen in der ganzen Umgegend fast ausschliesslich unter dem Namen „BURG“ bekannt. 6) Wer Regensberg sagte, gab sich entschieden als „Auswärtiger“ zu erkennen.

In den Publikationen über Regensberg wird die Bezeichnung „Burg“ wohl meist am Rande erwähnt, aber als etwas Gegebenes hingenommen und keineswegs als aussergewöhnlich betrachtet.

Hingegen ist im Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (Idiotikon) unter dem Stichwort „Burg“, diese ungewöhnliche Ortsbezeichnung für Regensberg als Besonderheit wie folgt festgehalten: „D' Burg, Burg und Städtchen Regensberg im Munde der Umwohner. - Uf d'Burg ga“. 7)

Noch heute lautet der ortsübliche Name einfach „Burg“ und die Bewohner der Nachbarorte gehen nicht nach Regensberg, sondern „uf d'Burg“ oder „i d'Burg ue“.

Die nachfolgenden Beispiele mögen zudem belegen, dass die Örtlichkeitsbezeichnung „Burg“ anstelle von Regensberg nicht allein in der gesprochenen Sprache verwendet wurde, sondern auch Eingang in amtliche Akten fand:

-Aus der von 1496 überlieferten Öffnung von Sünikon ist der Grenzverlauf gegen Regensberg wie folgt festgehalten: „Vor der Burg am Chapf dem oberen Grath nach durhinderin ...“ 8)

-Im November 1523 wird „von Gerichts wegen Üli Süssli uff der burg“ auferlegt, „einen eid ze schweren liplich zu Gott und zun helgen“ 9)

-Acht Jahre nach dem Brand von Regensberg, der grössten Feuersbrunst, die je das Städtchen heimsuchte, drohte im Februar 1548 Hans Zimmermann von Regensberg im Streite seinem Vater, „er welle die burg an hymel hängken“,10) d.h. das Städtchen anzünden. Wegen dieser Äusserung wurde Z. festgenommen und nach Zürich ins Gefängnis überführt.

Das Wort „Burg“ - Bedeutungsgehalt und Bedeutungswandel

Was steckt denn hinter dem Begriff „Burg“ und welchen Bedeutungswandel hat das Wort allenfalls im Laufe der Jahrhunderte erfahren?

Das vieldeutige Wort „Burg“ lässt uns als erstes an die befestigten Adelssitze des Mittelalters denken. Die älteste Überlieferung verdanken wir aber bereits der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila, der im 4.Jh. die biblischen Städte als „baurgs“ (Ausprache: „borgs“) bezeichnete. Die Bezeichnung ist verwandt mit „bergen“ und bedeutet,

dass ein Platz durch eine Einzäunung und durch seine erhöhte Lage geschützt ist. 11) Seit indogermanischer Zeit versteht man unter „Burg“ die befestigte Zufluchtstätte einer Siedlungsgemeinschaft (Fluchtburg). 12)

Im Frühmittelalter (7.-11. Jh.) nannte man sowohl städtische Siedlungen wie befestigte Einzelbauten „Burg“ (althochdeutsch: bur(u)g und die Stadtbewohner „Burger“ -ahd.: burgari-).

Seit dem 12. Jh. wird der Begriff „Burg“ aber immer mehr auf den reinen Wehrbau eingeschränkt, während sich für die ummauerte Siedlung das Wort „Stadt“ durchzusetzen begann. 13)

Der Bedeutungswandel bzw die Bedeutungsverengung ist bemerkenswert und für unsere weitere Betrachtung wesentlich.

Ungewisser Ursprung der Bezeichnung „Burg“ für unser Lägerstädtchen

Versuchen wir nun die mögliche Herkunft des Namens „Burg“ zu ergründen und gehen dabei von der allgemeinen Feststellung aus, dass die Bewohner der näheren Umgebung von Burgen den offiziellen Burgnamen üblicherweise kaum verwenden, d.h. volkssprachlich in der Regel nur das einfache Appellativum „Burg“ gebrauchen 14), so meinen wir vorerst, auch im Falle von Regensberg, problemlos eine einleuchtende Erklärung gefunden zu haben. Gleich einschränkend müssen wir aber festhalten, dass es sich bei den eben erwähnten Burgen stets um den reinen Wehrbau, im Sinne des lateinischen „arx“ handelt. Bei Regensberg geht es aber nicht allein um eine Burganlage, sondern um „vesty und statt“ (Schloss und angegliedertes Städtchen)

Ferner ist beachtenswert, dass abgesehen von einigen ländlichen Kleinsiedlungen oder einem blossen ältesten Ortskern 15), in der ganzen

deutschsprachigen Schweiz keine weitere urbane Niederlassung -ausser Regensberg- mit dem blossen Gattungsnamen „Burg“ benannt worden ist. 16)

Der aufgezeigte Bedeutungswandel bestätigt, dass bis ins 11.Jh. wohl auch städtische Siedlungen als „burg“ bezeichnet wurden, aber seit dem 12.Jh. der Begriff immer mehr auf den reinen Wehrbau beschränkt blieb. Regensberg wurde aber wesentlich später, erst im zweiten Viertel des 13.Jh. erbaut, als man für die ummauerte Siedlung längst das Wort „Stadt“ gebrauchte. Das Burgstädtchen auf dem Bergsporn hätte demnach bei seinen Nachbarn eher das „Stettli“ heissen müssen. Damit ist die Frage der Herkunft des Namens „Burg“ für das Städtchen von neuem gestellt.

„Burg“ - ein altüberlieferter Geländename?

Fragen wir vorerst nach dem Zusammenhang zwischen Namen und Landschaft und betrachten die ursprünglichen Geländeformen etwas näher. Dabei ist nicht zu übersehen, dass der östliche Lägernausläufer, der das Städtchen Regensberg trägt, auf drei Seiten gegen das Tal steil abfällt und auf der Westseite durch die natürliche Einsenkung „Chlingen“ vom ansteigenden Grat markant getrennt ist. Bedingt durch diese günstige Lage musste sich der Geländesporn mit der abschüssigen, hohen Böschung geradezu als naturgegebenes Refugium anbieten. (Abb.1)

Kollektive Fluchtorte (sogen. Wallburgen) gab es schon in vor-geschichtlicher Zeit. Kelten und Germanen errichteten ihre Fliehburgen meist in Höhenlage und schützten sie mit Palisaden und Erdwällen.

Der Gedanke ist deshalb naheliegend, dass dieses schwer zugängliche Plateau, rund 180m über dem Talboden, einst als Zufluchtstätte hätte dienen können. Wenn dieser Platz in seiner einmaligen Schutzlage von

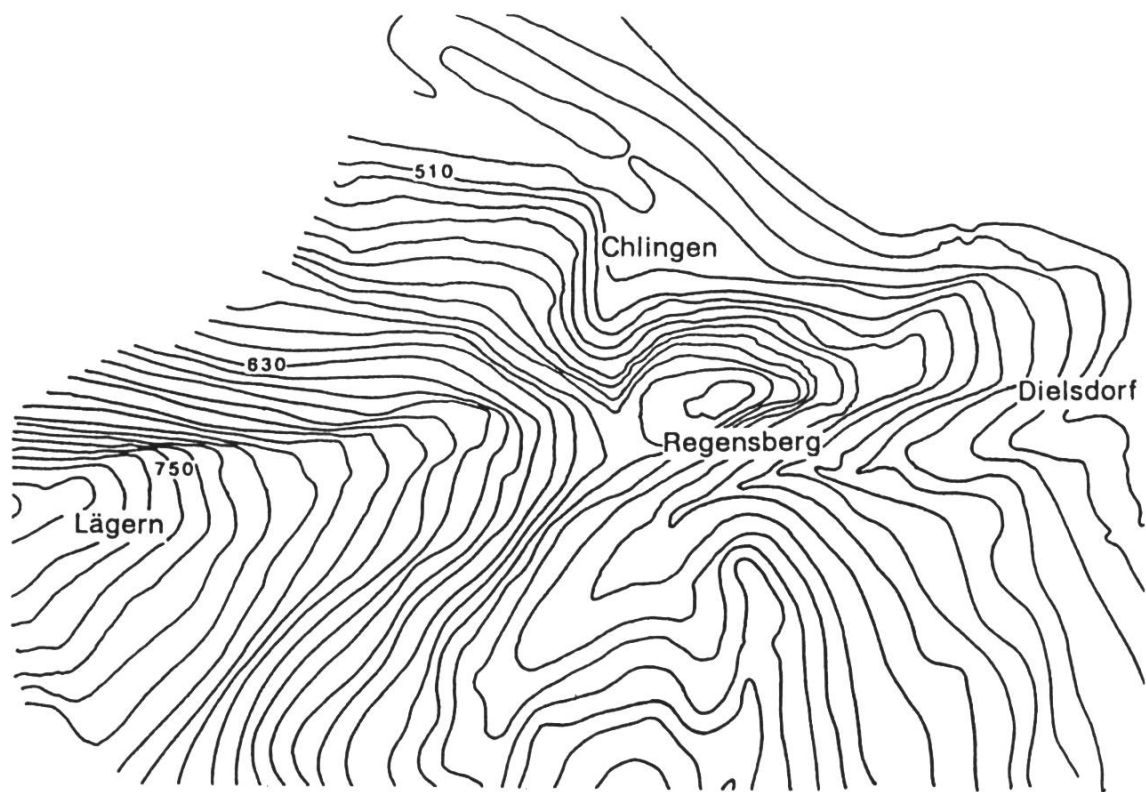


Abb. 1

Geländedarstellung des östlichen Lägernsporns
Skizze nach Karte des Kt. Zürich 1:25 000, 1843-51

den Umwohnern tatsächlich als Fluchtburg benützt und die Erinnerung daran lebendig blieb, wäre es denkbar, dass der von der Umgebung sich deutlich abhebende Bergsporn bereits mit „Burgberg“ oder einfach mit „Burg“ benannt wurde, lange bevor die Regensberger ihre Wehranlage erstellten.

An sich hätte allein schon der einer Bastion gleichende Lägernsporn in übertragenem Sinne namengebend wirken können; bezeugt doch Schröder in seiner Deutschen Namenkunde, dass es zahlreiche mit -burg bezeichnete Berge gibt, die niemals eine Befestigung getragen haben.¹⁷⁾ So beschrieb etwa Meinrad Lienert¹⁸⁾ den Berg „Burg“ oberhalb Burglauenen im Tal der Lutschine als „Felsen, den man die Burg hiess“.

Manche auf Hügelkuppen angelegte Erdburgen wurden im Mittelalter als Burgplätze wieder belebt. Gewiss haben auch die Gründer von Neu-Regensberg bei der Standortwahl im 13.Jh. diese Höhenlage bewusst ausgewählt und Burg und Städtchen zudem mitten in eine bestehende alte Siedlungslandschaft hineingebaut. Das so altertümlich aussehende Regensberg ist demnach wesentlich jünger als die umliegenden Ortschaften, die bereits schon im 9.Jh. urkundlich bezeugt sind,¹⁹⁾ wobei zwischen Gründung und Erwähnung eines Ortes überdies noch Jahrhunderte liegen können.

Bei der Ortsnamengebung waren es vorwiegend die Nachbarn, die eine Siedlung nach den Leuten benannten, die dort wohnten. Der relativ junge Ortsname (Neu-) Regensberg aber wurde von aussen an die künftigen Nachbarn heran getragen, und es ist möglich, dass er auch deshalb nur schwer in deren Sprachgebrauch eindringen und sich nie völlig durchsetzen konnte. Falls diese Vermutungen zutreffen, dürfte es sich also bei der Bezeichnung „Burg“ um einen schon seit langem am Vorhügel der Lägern haftenden Geländenamen handeln, der, nachhaltig weiterlebte und schliesslich auch für den befestigten Siedlungsplatz Regensberg beibehalten wurde. Nach der baulichen Erschliessung der bisher unbewohnten Anhöhe blieb der Name „Burg“ doch weiterhin sinnvoll, denn auch die beiden hochragenden, geschlossenen Häuser-

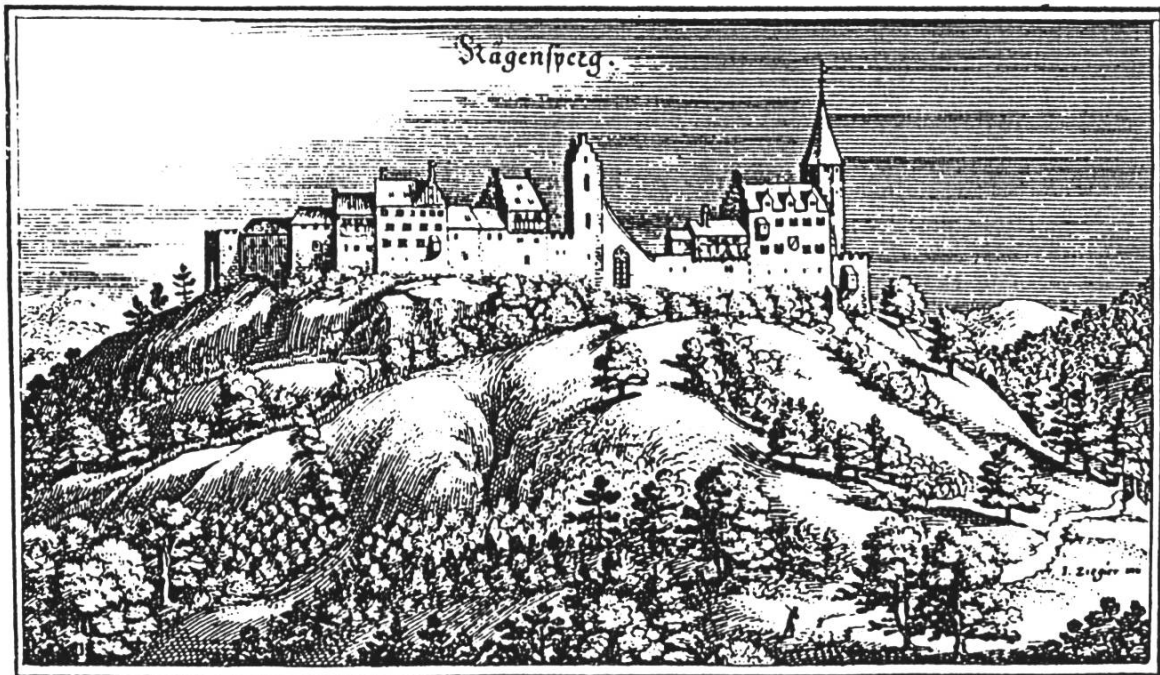


Abb.2

Regensburg um 1654 vor dem Bau des äusseren Befestigungsgürtels.
Nach Ziegler

zeilen des Städtchens hatten ja aus der Sicht der Talbewohner den Charakter einer imposanten Burganlage (Abb. 2).

Mit dem Übertragen der alten Stellenbezeichnung auf das Städtchen, hätte der ursprüngliche Flurname „Burg“ zum Siedlungsnamen werden können, wenn nicht die Freiherren dem Adelssitz mit dem Namen „Neu-Regensberg“ ihren Stempel aufgedrückt hätten.

Offenbar aber wurde durch die Nachbarn des Höhenstädtchens so beharrlich am Überkommenen festgehalten, dass der amtlich festgelegte Name (Neu-)Regensberg die (althergebrachte?) Benennung „Burg“ bis heute nicht zu verdrängen vermochte.

Es ist auch anzunehmen, dass die Bezeichnung „Burg“ wohl vorerst nur durch die engsten Nachbarn (im Einzugsgebiet der früheren Fluchtburg?) gebraucht wurde und sich wahrscheinlich erst nach der Gründung von (Neu-)Regensberg auf den weiteren Herrschaftsbereich ausgebreitet hat.

Skepsis und kritische Distanz sind jedoch angebracht, und der Verfasser erhebt keineswegs Anspruch darauf, dass die hier besprochenen Gedankengänge der Sache durchwegs gerecht werden.

Vorläufiges Ergebnis

Um zu einem gültigen Ergebnis zu kommen, wäre abschliessend zu belegen, dass der Geländename „Burg“ bereits für den noch nicht überbauten Lägernsporn (vor der Stadtgründung) existierte.

Aufgrund des habsburgischen Urbars (1303-1308) 20) steht lediglich fest, dass der für (Neu-)Regensberg gewählte Bauplatz keine grundherrschaftliche Einheit darstellte. Nur ein Teil der „Güter uf dem Berg“ war Eigenbesitz der Freiherren, der andere Teil gehörte dem Kloster

St.Gallen, das ihn den Regensbergern als Lehen überlassen hatte. In den St.Galler Quellen des Stiftsarchivs fehlen aber die zu unserer Frage nötigen Detailinformationen. Eine Gründungsurkunde ist ebenfalls nicht überliefert.

Insgesamt ist es uns nicht gelungen, das Vorkommen eines entsprechenden alten Flurnamens nachzuweisen, der überdies die Hypothese von der Fluchtburg zu stützen vermöchte, sodass wir über blasse Vermutungen nicht hinauskommen.

Allenfalls ist der Name „Burg“ ohne seinerzeitige schriftliche Fixierung bloss mündlich überliefert worden. Archeologische Funde wären natürlich erwünscht, doch liessen sich heute kaum mehr Überreste einstiger Geländeverstärkungen fassen, da beim Bau der Städtchens, spätestens aber 1689 beim Vorbau der Festungsmauern allfällige Spuren verwischt oder gar zerstört worden wären.

Es ist deshalb kaum zu hoffen, dass über die Herkunft unserer Bezeichnung „Burg“ noch verbindlich Aufschluss zu erhalten ist, und auch die Frage, wann zum ersten Mal diese Bezeichnung gebraucht wurde, kann leider nicht beantwortet werden.

Da urkundliche Belege und Bodenfunde fehlen, müssen wir uns vorläufig mit einer nicht beweisbaren aber doch einleuchtenden und glaubhaften Annahme begnügen.

Anmerkungen und Informationsquellen

1. Ergebnis der Umfrage von 1969: In sämtlichen Gemeinden des heutigen Bezirks Dielsdorf, ausgenommen in den südlich des Furtbachs gelegenen Dörfern Regensdorf, Dällikon, Dänikon und Hüttikon, ist „Burg“ für Regensberg bei der einheimischen, älteren und mittleren Generation noch bekannt und bei den Alt-eingesessenen noch allgemein gebräuchlich
2. Quellen zur Schweizer Geschichte VI, Basel 1884, S.27 (Zit. QSG)
3. Matthäus Merian: Topographia Helvetiae, Die schönsten Städte der Schweiz, Zürich 1966, S.10
4. 1250 erstmals urkundlich in der Form: „in clivo castris novi Reginsperch“, (also auf dem Hügel der Burg Neu-Regensberg) Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich (UBZ) II, Nr.779
5. Staatsarchiv Zürich (Zit.StAZ) C IV 1.7
6. Meyer von Knonau, Gerold: Gemälde der Schweiz, Der Canton Zürich Bd. II, 1846, S.492; vgl. auch Umfrage des Verfassers (Anm.1)
7. Schweizerisches Idiotikon (Zit.Id) Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache Bd.IV, Frauenfeld 1901, Sp 1577
8. StAZ C III 20, Nr 7b
9. StAZ A.139.1
10. StAZ A.139.2
11. Boxler, Heinrich: Die Burgnamengebung in der Nordschweiz und in Graubünden SLA Bd 6, hrsg. von Stefan Sonderegger, Frauenfeld 1976, S.80; vgl. Id. Bd IV, Sp 1576
12. Bayer, Erich: Wörterbuch zur Geschichte, Stuttgart 1960, S.62f; Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch, Berlin 1963, S.111

13 Kluge: S.736; Boxler, Heinrich / Müller, Jörg: Burgenland Schweiz, Solothurn 1990, S.44;

14 Boxler, SLA 6, S.48f

15 Id. Bd. IV, Sp 1577

16 Eidg. Statistisches Amt: Gemeindeverzeichnis der Schweiz, Bern 1974

17 Schröder, Edward: Deutsche Namenkunde, Göttingen 1944, 201; vgl. Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde II, 1. Heidelberg 1953, §374

18 Lienert, Meinrad: Untergang von Schillingsdorf; in der Sammlung Schweizer Sagen und Heldengeschichten, 1914.

19 zB: Buchs 870, Dachslern 850, Dielsdorf 861, Steinmaur 833

20 Das habsburgische Urbar. Hrsg. R.Maag, P.Schweizer,.W.Glättli 3 Bde, Basel 1894-1904 (Bd I= QSG, Bd. 14, S.233f); vgl. a. Nabholz, A.: Geschichte der Freiherrn von Regensberg, Diss. Zürich 1894, S.33 f